

Stefan Seckinger

Theologie als Bekehrung

Der konversorische Charakter der Theologie nach Bernard Lonergan und Karl Rahner

Die folgenden Ausführungen geben einen Einblick in meine 2004 im Pustet Verlag erschienene Dissertation.¹ Gegenstand der Arbeit ist der Bekehrungscharakter theologischer Erkenntnissuche, insofern er bei Lonergan (1904-1984) in seinen philosophisch-methodologischen (ursprünglich als Einheit konzipierten) Werken *Insight*² und *Method in Theology*³ eingefordert und von Rahner (1904-1984) in *Hörer des Wortes*⁴ (als religionsphilosophische Weiterführung der erkenntnistheoretischen Untersuchung *Geist in Welt*⁵) als möglich und mit der Offenbarung in ihrer Übernatürlichkeit und Mysterialität in Einklang zu bringen ist.

Im Laufe der Thematisierung von Lonergans Bekehrungsverständnis bot sich immer mehr die Hinzuziehung der Gedanken Rahners bzgl. einer prinzipiellen Offenheit des hörenden Menschen auf ein möglicherweise an ihn ergehendes Offenbarungswort an. Die Forderung nach einer ganzheitlichen, d. h. intellektuellen, moralischen und religiösen Bekehrung in *Method in Theology* verbleibt in einem formalen Horizont, das *Wovonher* und *Woraufhin* der Bekehrung (ihr theologisch-dogmatischer Bezugspunkt) wird nicht aufgezeigt. Entgegen anderen wissenschaftlichen Abhandlungen, die in diesem Zusammenhang auf die dogmatischen Arbeiten (bzw. Traktate) Lonergans eingehen, versucht die Dissertation in der Zusammenschau von Lonergans Bekehrungsforderung und Rahners Offenbarungsverständnis im gemeinsamen Rahmen der an Thomas von Aquin sich orientierenden Erkenntnislehre dieses Desiderat aufzuarbeiten. Die Darstellung von Rahners Offenbarungsverständnis als Ermöglichungsgrund einer personalen, gnadenhaften Bekehrung im Nichtwiderspruch zum unvoreingenommenen Erkenntnisstreben des Menschen bedarf zudem einer theologischen Spiegelung der Überlegungen Lonergans und Rahners, die trinitarisch verankert werden, womit der dreieinige

¹ Seckinger, Stefan: Theologie als Bekehrung. Der konversorische Charakter der Theologie nach Bernard Lonergan SJ und Karl Rahner SJ, Regensburg 2004.

² Lonergan, Bernard: *Insight. A study of Human Understanding*, London 1957 (dt.: *Die Einsicht. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*, 2 Bde., übers. und hrsg. von Ph. Fluri/ G. Sala, Cuxhaven-Dartford 1995).

³ Ders.: *Method in Theology*, London 1972 (dt.: *Methode in der Theologie*, übers. und hrsg. von J. Bernard, Leipzig 1991).

⁴ Rahner, Karl: *Hörer des Wortes. Zur Grundlegung einer Religionsphilosophie*, München 1963.

⁵ Ders.: *Geist in Welt. Zur Metaphysik der endlichen Erkenntnis bei Thomas von Aquin*, München 1964.

Gott als Zielgrund der ganzheitlichen Bekehrung (und damit auch als Kriterium ihres vornehmlich formal gehaltenen Verständnisses in *Method in Theology*) deutlich wird.

Der Aufbau der Dissertation erfolgt diesem Gedankengang entsprechend. In einem ersten Teil (Grundlegung) wird zunächst die Problemstellung und die Vorgehensweise benannt. Theologie als Bekehrung zu verstehen bedeutet demnach nicht, einer vermeintlichen Diastase von Glauben und Wissen das Wort zu reden, vielmehr die intellektuelle Redlichkeit des Theologisierenden selbst einzufordern, was letztlich seine intellektuelle Bekehrung verlangt. Bei aller Uneinholbarkeit und Unableitbarkeit des gnadenhaften Bekehrungsereignisses ist es deshalb notwendig, auch Bekehrung theologisch (als wissenschaftlich bzw. methodisch verantwortet) zu verstehen. Der Zusammenhang von Theologie und personaler Umkehr ergibt sich aus dem Selbstverständnis ersterer; die Theologie der Offenbarung bleibt als solche in ihrer Geheimnishaftigkeit auch immer Anspruch und Herausforderung des Theologen und ruft ihn zu einem Bekenntnis auf. Die Bekehrungsforderung richtet sich von daher an das Glaubensbewusstsein des Theologen.

Theologie als Bekehrung zu sehen bedeutet zunächst, die Selbstbescheidung theologischer Wissenschaft anzumahnen und auf die Unableitbarkeit und Undurchdringlichkeit des gnadenhaften Offenbarungsgeschehens hinzuweisen, welches die personale Hinwendung zum dreieinigen Gott ermöglicht (und von daher auch die Reflexion über dieses bekannte und geglaubte Heilsereignis bedingt). Intellektuelle (sowie moralische) Bekehrung ist somit nicht von einer religiösen loszukoppeln, welche sie erst ermöglicht. Der erste Teil der Dissertation (Grundlegung) dient vor diesem Hintergrund als Einführung in eine mögliche Zusammenschau von Theologie und Bekehrung, die dann in den Horizont der Überlegungen Lonergans und Rahners zu stellen ist.

Danach wird in der Teilen II-IV der religiöse, moralische und schließlich intellektuelle Aspekt des ganzheitlichen Bekehrungsverständnisses in *Insight* und *Method in Theology* herausgearbeitet, wobei anhand dieser von Lonergan selbst gegebenen Unterscheidung eine relecture seiner Werke vorgenommen wird, um die Vielschichtigkeit seiner Gedanken und die Einbettung seiner Bekehrungsforderung in das Gesamt seiner Überlegungen deutlich zu machen. Nach Lonergan verleiht die Bekehrung der Theologie ihre Fundamente⁶, d. h. die ganzheitlich-personale Umkehr ist Voraussetzung und Ziel adäquat theologischer Erkenntnissuche. Der Gemeinschaftsbezug bzw. die Kirchlichkeit des Glaubens wird hierbei ebenso zur Sprache gebracht wie die Verantwortung der Theologie gegenüber den Herausforderungen der Gegenwart. Die religiöse Bekehrung ist gegenüber der moralischen bzw. intellektuellen

⁶ Theologie als Bekehrung, S. 70f.

normativ, insofern sie die Unableitbarkeit und Gnadenverwiesenheit dieses personalen Geschehens verdeutlicht und auf die Liebe Gottes verweist, die uns wiederum zur Gottesliebe befähigt.

Die moralische Dimension der Bekehrung zeigt den sozialen Bezug der ganzheitlichen Hinwendung zu Gott; religiös-intellektuelle Bekehrung verlangt ein Überdenken des Verhältnisses zum Mitmenschen, zur Umwelt. Andererseits ist auch die ganze Gesellschaft zur Umkehr aufgerufen, da die Freiheit (des Einzelnen in der Gemeinschaft) immer auch gefährdet ist und sich das unmoralische Verhalten in diesem Zusammenhang als ursprungschaft herausstellen lässt (womit das Verständnis von Sünde als korporativ (durch den Common Sense)⁷ bedingt eingeführt wird). Demgegenüber sind Werte transzendenzbegründet, wird das Gewissen als Weg zur Selbsttranszendierung⁸ verdeutlicht und der Glaube (der Gemeinschaft der Kirche) als Kriterium der adäquaten Qualifizierung des Guten angeführt, womit wiederum der Zusammenhang (die Nicht-Trennbarkeit) von religiöser, moralischer und intellektueller Dimension der einen Bekehrung deutlich wird.

Hinsichtlich des intellektuellen Aspektes der Bekehrungsförderung Lonergans wird zunächst auf die in *Insight* untersuchte Erkenntnistätigkeit des Menschen (sein unvoreingenommenes, uneigennütziges Erkenntnisstreben, welches auf das Unbedingte hin ausgerichtet immer auch von Aberrationen bedroht bleibt) eingegangen. Mit der Darstellung der Subjektbedingtheit des Common Sense erfolgt erneut der Aufweis, dass religiöse, moralische und intellektuelle Bekehrung in Zusammenhang stehen. Im Kontext der Thematisierung der intellektuellen Bekehrung wird auch auf die in *Method in Theology* näher ausgeführten funktionalen Spezialisierungen in der Theologie verwiesen (Forschung, Interpretation, Geschichte (bzw. Geschichte und Historiker), Dialektik, Fundamente, Lehre, Systematik, Kommunikation).⁹ Abschließend wird in der Herausstellung des Geheimnischarakters der Theologie das Verständnis (und die Forderung), Theologie als Bekehrung zu verstehen, unter dem Gesichtspunkt der Undurchdringlichkeit bzw. denkerischen Uneinholbarkeit der geoffenbarten Glaubensinhalte reflektiert, womit wiederum der Theologe selbst in seiner Tätigkeit und Verantwortung in den Blick genommen wird.

Entsprechend Lonergans Verständnis des unvoreingenommenen, allerdings raumzeitlich bedingten Erkenntnisstrebens zeigt Rahner (ebenso wie jener sich an der Erkenntnistheorie des Aquinaten orientierend) die Weltbezogenheit metaphysischer Wahrheitssuche auf (grundlegend in seiner Arbeit *Geist in Welt*). Die von ihm dargestellte Vorgriffsmetaphysik thematisiert die

⁷ Vgl. ebd., S. 96ff.

⁸ Der Begriff wird bei Lonergan nicht im Sinne einer vom Subjekt souverän ausgehenden Transzendierung seiner selbst ohne Gnade verwendet.

⁹ Vgl. Theologie als Bekehrung, S. 143ff.

Verwiesenheit des Menschen auf ein im *excessus*¹⁰ erfasstes *Worauf* seiner selbst als Bedingung der Möglichkeit von Erkenntnis überhaupt und von daher auch von Metaphysik und schließlich Offenbarung. Als möglicher Empfänger einer geschichtlichen (raumzeitlichen) Offenbarung Gottes im Wort ist der Mensch als ein immer schon Hörender ausgewiesen (was Rahner vornehmlich in *Hörer des Wortes* reflektiert). Die Frage des Menschen nach dem Sein als solchem (nach Gott) setzt bereits ein Verständnis dieses *Woraufhin* der Frage voraus. Die Verwiesenheit auf eine mögliche Offenbarung und ihre Konkretion sind von der Gnade umgriffen; die Offenheit des Menschen ist keine naturale Bedingung, sondern ungeschuldet geschenkte Disposition. Die Offenbarung ermöglicht ihrerseits die Beantwortung der in der Untersuchung des Bekehrungsverständnisses von Lonergan aufgekommenen Frage nach dem *Wovonher* und *Woraufhin* dieses personalen Geschehens, d. h. seine genauere theologische Bestimmung. Die in der Geschichte erfolgte Offenbarung ist in ihrer Zusammenschau mit der Transzendenzverwiesenheit des Menschen von letzterer allerdings nicht ableitbar.

Das im V.-VII. Teil der Dissertation untersuchte Offenbarungsverständnis Rahners als Ermöglichungsgrund, Theologie als Bekehrung aufzuweisen, verdeutlicht die Gnadenhaftigkeit (Unableitbarkeit, Ungeschuldetheit) des ganzheitlich-personalen Bekehrungsereignisses. Bekehrung erweist sich als Geschehen in Liebe, das den Menschen in Liebe zur Liebe (zu Gott) aufruft und ihn dadurch zu sich selbst (in Freiheit) kommen lässt. Die Liebe ist daher auch als Voraussetzung der Erkenntnis ausgewiesen, da sie die Offenheit des Menschen auf die Selbstmitteilung Gottes hin bedingt. Die von der Liebe bzw. Gnade Gottes umgriffene Erkenntnis führt zur personalen Umkehr, zum bekennenden Erlösungsglauben, auf den der Einzelne und die Gemeinschaft immer schon verwiesen ist, ihn allerdings von sich aus nicht erreichen kann, ohne zuvor bereits von dieser Liebesbewegung des dreieinigen Gottes erfasst worden zu sein. Der religiöse, moralische und intellektuelle Aspekt der ganzheitlichen -durch Offenbarung in Liebe getragenen- Bekehrung kommt somit auch in den Gedanken Rahners zum Ausdruck; die Liebe setzt den glaubenden Menschen frei, sich selbst zu bejahen und sich für andere einzusetzen.

Im Folgenden kommen die Gedanken und Positionen Lonergans bzw. Rahners sowie die Affinität ihrer jeweiligen Untersuchungen zusammenfassend zur Darstellung: Dem triadischen Bekehrungsverständnis Lonergans (wie es in *Method in Theology* als Weiterführung des in *Insight* erkenntnistheoretisch Grundgelegten thematisiert wird) wird das Offenbarungsverständnis Rahners zur Seite gestellt, da seine (ebenso als Einheit zu sehenden) Werke *Geist in Welt* und *Hörer des Wortes* Lonergans Bekehrungsförderung mit der Frage nach

¹⁰ Ebd., S. 198ff.

den Bedingungen der Möglichkeit einer Offenbarung im Wort (in der Raumzeitlichkeit menschlicher Erkenntnissuche) theologisch qualifizieren.

In einem letzten (achten) Teil der Dissertation werden als theologische Spiegelung die trinitätstheologischen Spekulationen der beiden Theologen in den Blick genommen, um ausgehend davon den dreieinigen Gott als Bedingungs- und Zielgrund der Bekehrung explizit aufzuweisen sowie in diesem Zusammenhang auch auf die genuin theologischen Arbeiten der beiden Systematiker näher einzugehen. Damit wird auch die Entsprechung und Zusammenführbarkeit der philosophischen Überlegungen Lonergans und Rahners mit ihren theologischen aufgezeigt: Der dreifaltige Gott -als das *Woraufhin* und *Wovonher* der triadischen Bekehrungsforderung Lonergans bzw. als Zielgrund des Offenbarungsverständnisses Rahners- ermöglicht in seiner Gnade Bekehrung und stellt deren eigentliches Ziel dar.

Die Möglichkeit gegenseitiger Ergänzung bzw. Korrektur der beiden theologisch-philosophischen Entwürfe wird abschließend nochmals reflektiert¹¹: Vermag einerseits durch die Überlegungen Rahners das christliche Offenbarungsverständnis der formal-gehaltenen Bekehrungsforderung Lonergans zur Seite gestellt werden (womit dieses selbst eine inhaltlich-theologische Qualifizierung findet, ohne dass jedoch der von Lonergan vorgegeben, erkenntnistheoretische Rahmen verlassen werden müsste), so bewahrt andererseits Lonergans Bekehrungsverständnis selbst die spekulativen Überlegungen Rahners vor einer (vermeintlich) missverständlichen Auslegung hinsichtlich einer Geschuldetheit der Selbstmitteilung Gottes im Wort (in seiner Zusammenschau von Immanenz und Transzendenz) und damit einer Entmysterialisierung des in Gnade ungeschuldet und unableitbar geschenkten Erlösungshandelns des dreieinen Gottes.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die von Lonergan und Rahner gegebenen Ansätze zum Selbstverständnis der Theologie den personalen Bezug des Glaubens an den sich in Christus offenbarenden Gott in den Mittelpunkt nehmen. Die Hinwendung des Menschen zu Gott, seine Konversion, geschieht vor dem Hintergrund der Insuffizienz menschlicher Erkenntnismöglichkeit. Bei aller erkenntnistheoretischen Weitsicht Rahners wie Lonergans bleibt festzuhalten: Eine bekehrte Theologie zeigt sich letztlich in ihrer Selbstbescheidung.

¹¹ Vgl., S. 293f.